

Hochsaison

Autor(en): **Fux, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

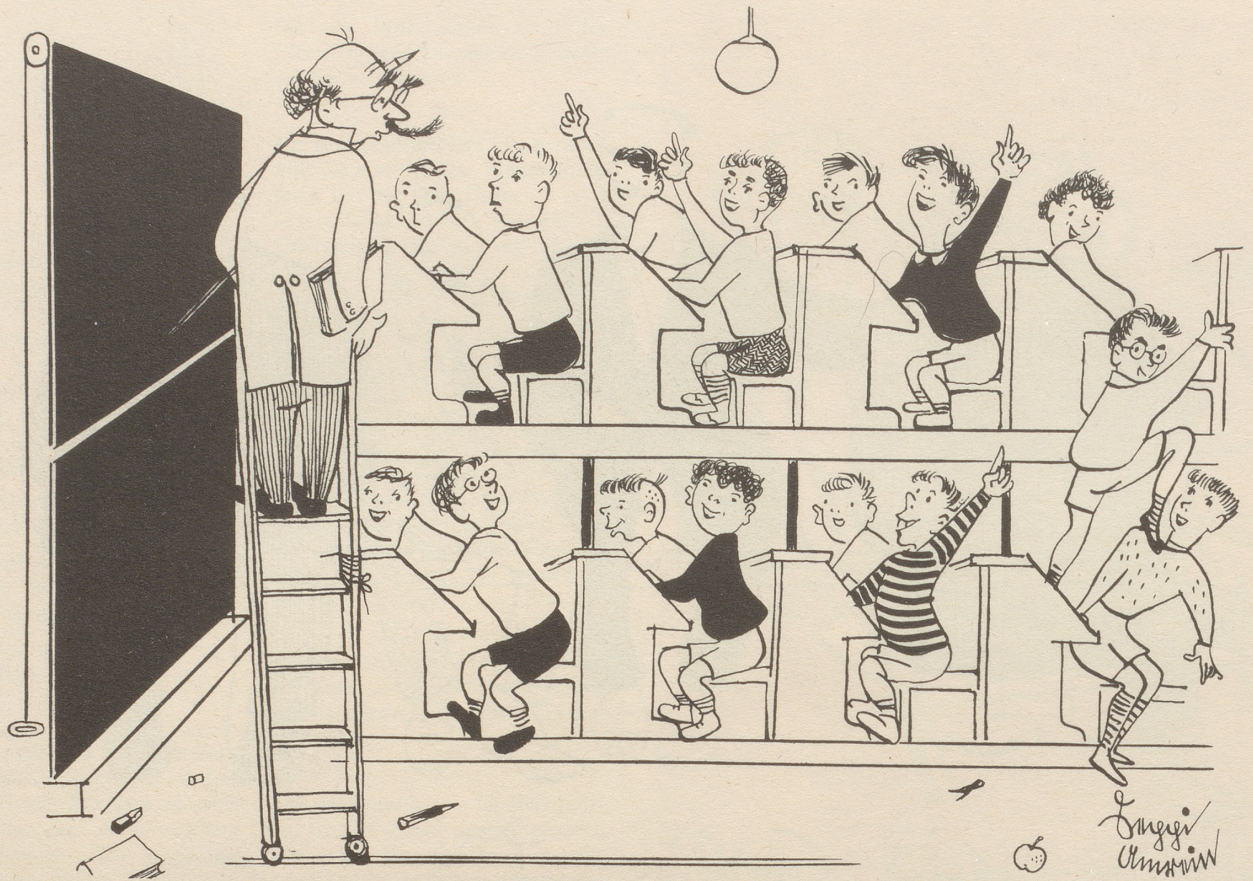
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wie dem chronischen Schulzimmermangel wirksam begegnet werden könnte

Hochsaison

Von Adolf Fux

Stetes Tropfen höhlt nicht nur den Stein, es verkleinert auch die Berge. Und die Wildwasser tragen das von den Regentropfen Abgenagte hurtig davon. Die Rhone schafft jährlich viereinhalb Millionen Tonnen Kalkstein, Tonerde und tonige Schiefer in den Genfersee. Ist es da verwunderlich, wenn eine Frau, als sie vierzig Jahre nach der Hochzeitsreise wieder auf den Gornergrat gefahren ist, sich mit dem Ausruf der Enttäuschung an ihren Mann wandte: «Das erste Mal war alles etwas höher!»

*

Eine hübsche deutsche Journalistin verlangt am Schalter in Visp eine Fahrkarte auf den höchsten Berg der Schweiz.

«Das wäre der Dom oder die Dufourspitze», sagt der Beamte höflich. «Nur fährt keine Bahn da hinauf.»

«Unerhört! Hat man mir doch versichert, in der Schweiz fahre auf jeden Berg eine Gondelbahn. Und ich wollte darüber schreiben.»

«Ja, dann schreiben Sie halt, die Schweiz sei sehr rückständig, die Berge wären nur zum Teil mechanisiert und mit Hebe- und Gleitvorrichtungen versehen; aber man werde nicht ruhen, bis jeder Gipfel seine Kultureinrichtung habe und alle Gipfel mit-

einander durch eine Autoalpenrundbahn verbunden seien.»

«Großartig, dann komme ich später wieder.»
«Auf Wiedersehen», sagte der Beamte und sah der Davongehenden auf die Stöckelschuhe.

*

«Ah, dieser Bonatti», staunte der Sportenthusiast beim Frühschoppen und sah triumphierend von der Zeitung auf. «Innert fünf Tagen und sechs Nächten hat er sich mit allerlei Schlosserwerkzeugen und Strickleitern durch die Südwestwand der Aiguille du Dru durchgehämmert und emporgewunden.»

«Unsinn, um vollständig erschöpft ans Ziel zu gelangen», spottete der Tischnachbar.

«Und dennoch eine alpine Großtat.»

«Ach, das ist noch nichts», prahlte nun ab-

sichtlich der andere. «Ich habe einen Alpinisten gekannt, der wollte durch die Schnelligkeit berühmt werden. Innert kürzester Frist hat er sechs Viertausender erstiegen.»
«Großartig, ein Rekord!»

«Und auf dem sechsten ist er zu Tode gestürzt.»

«Immerhin ein Rekord.»

*

Einen andern Rekord schlugen die zwei «Marathonläufer», die im September 1931 in Dreiviertelstunden aufs Matterhorn rannten, von der Hörnlihütte (3298 Meter) bis auf den Matterhornspitze (4505 Meter) und zurück in Dreiviertelstunden. Auf dem Gipfel machten sie eine Pause von einer Minute. Der Alpinist schluckte eine Pille; der Führer trank zwei Dezi Kirsch. Es waren ein Amerikaner und ein Matter. Der Amerikaner ist kurz darauf an Herzschwäche im Bett gestorben; der Matter trinkt heute noch seinen Kirsch.

*

Schuppen verschwinden



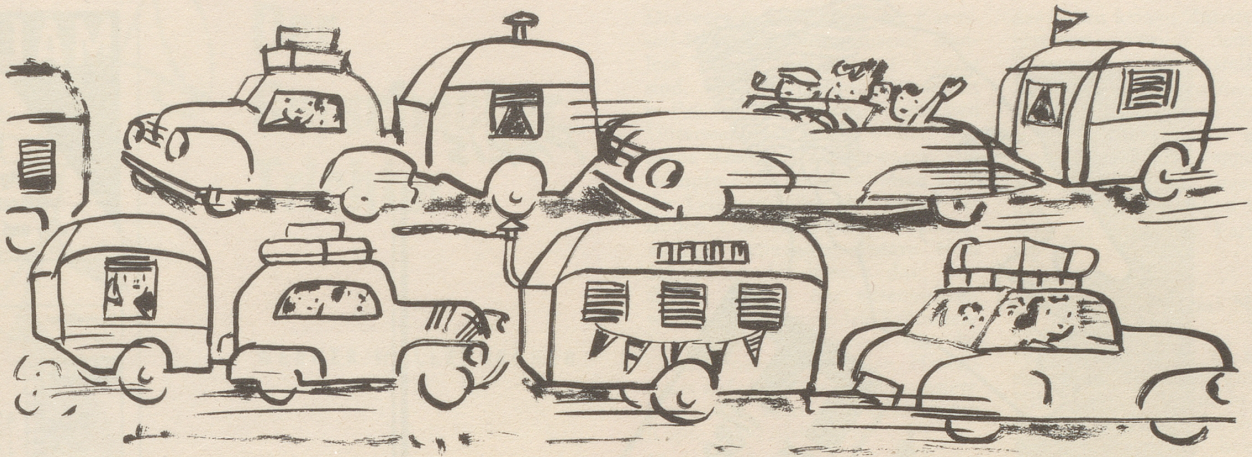
rascher mit

RAUSCH
Conservator

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit **Rausch-Conservator**.
Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30 im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen

Gipfelrast. Am Steinmann lehnt die junge Touristin und reibt Gesicht und Arme mit Oel ein, um die Haut vor Sonnenbrand zu schützen und ihr doch die erwünschte sportliche Bräune zu geben. Der zu ihren Füßen kauende Bergführer läßt aus einer Sardinenbüchse das restliche Oel auf seine Schuhe tropfen, um sie damit zu schmieren. Ein kleiner Radioapparat schmettert den «Anti-



Lugano 57

Zelten bald überholt

lophen-Foxtrott» in die Stille der Berge. Dann folgen noch «Broadway-Erinnerungen» und das Lied «Auf Tahiti blühen schwarze Rosen». Das regt den Steinmann auf. Er möchte zuschlagen. Aber der Arme hat keine Arme.

*

Außer seinen vielen Toten hat das Matterhorn auch seinen Roman, seine Story, seinen Film, seine Ansichtskarten. Während der Hochsaison müssen die fleißigen Postangestellten von Zermatt tagelang mit allen Fingern solche Ansichtskarten abstempeln, bis zu zwanzig Kilogramm an einem Tag. Das macht nach Adam Riese eine Tonne in der Saison, eine Tonne Feriengrüße, die in alle Welt hinausgehen und die Nase des Matterhorns verherrlichen, von der J. V. Widmann geschrieben hat, daß man sie in Bern hören müßte, wenn sie niesen könnte. Leider kann sie das nicht, sonst wäre man in Bern wohl auf die gewaltige Werbefähigkeit des Matterhorns aufmerksam geworden und hätte die neue Tausender-Banknote außer mit dem Totentanz auch noch mit

Matterhorn geschmückt. Schließlich sollten wir uns als ausgesprochenes Touristenland der besten Werbemittel bedienen. Und nichts wandert leichter von Hand zu Hand als Banknoten.

*

«Kleide Dich anständig!» heißt es am Eingang der Fremdenstation auf einem großen, an einer schwarzen Stadelwand angebrachten Plakat. Im Innern aber, der Hauptstraße entlang, gibt es Geschäfte, die den Fremden Corsetts und Shorts für die Wanderungen, Bikinis für das Baden im Bergsee und andere Auskleidestücke aus gummielastischem Webstoff mehr für sportliche und gesellschaftliche Anlässe an der Sonne und im Mondenschein zum Kaufe anbieten.

Was soll man da machen?

*

Zum Abschluß der Sommersaison 1956 schrieb eine Walliser Zeitung in einem «Saas-Feer Bilderbogen» wortwörtlich: «Der Torschluß der Schulferien und die in letzter Zeit unvermindert anhaltenden Regengüsse hatten es zu eigen, daß der bis Mitte August auf Hochtouren gepumpte Saisongeschmack in den letzten Augusttagen einen brüskten Abbruch erfahren hat.»

Gott sei Dank gibt es noch einen Schulferien-Torschluß und Regengüsse. Denn was wäre geschehen, wenn die Blähung des

Saisongeschmacks weiter zugenommen hätte? Schulferien-Torschluß und Regengüsse sind wohl die kleineren Uebel als eine Saisonexplosion im Atomzeitalter. Immerhin sollte man mit dem Pumpen etwas vorsichtiger sein.

*

Aus der Saison-Chronik eines helvetischen Fremdenortes, wo am 1. August viel von der Demokratie die Rede ist:

«Wissen Sie schon, daß der kleine Prinz Fuad letzter Tage hier seinen fünften Geburtstag gefeiert hat? daß sein Vater, Ex-König Faruk, an diese Feier gekommen ist? daß derselbe im Buffet eine ausgezeichnete Fondue Bourguignonne gegessen und dazu Most getrunken hat?»

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
 beim Bahnhof. Seeausicht. Bes. KAPPENBERGER



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel